

# Herborner Tageblatt.

Zeitung für Dillkreis und Westerwald. Amtsblatt der Stadt Herborn.

Er erscheint an jedem Werktag nachmittags. Bezugspreis: durch die Post frei Haus Monat 89 Pf.; Vierteljahr 2,66 Mk.; Post abgeholt Monat 75 Pf.; Vierteljahr 2,24 Mk.; durch unsere Austräger in Herborn und auswärts Monat 75 Pf.; Vierteljahr 2,25 Mk.; in unserer Geschäftsstelle abgeholt Monat 65 Pf.; Vierteljahr 1,95 Mark. — Druck und Verlag der J. M. Beck'schen Buchdruckerei, Otto Beck, Herborn.

Anzeigenpreise: Die kleine 6-gespaltene Anzeigenzeile 15 Pfg., die Reklamenzeile 40 Pfg. Bei unversändlichen Wiederholungs-Aufnahmen entsprechend billiger; für umfangreichere Aufträge gütliche Zellen. Offertenannahme od. Auskunft durch die Geschäftsstelle 25 Pfg. Annahme kleinerer Anzeigen bis 10 Uhr vormittags, größere tags vorher. Geschäftsstelle: Kaiserstraße 7. — Fernsprecher: Nr. 20.

No. 189.

Samstag, den 12. August 1916.

73. Jahrgang.

## Die Piraten auf dem Fischmarkt.

[Am Wochenschluß.]

Er. Die letzten acht Tage haben sich durch eine Fülle englischer Piraterien und ministerieller Kraft- und Schimpfreden ausgezeichnet, daß man im Geiste mit den alten holländischen und plämißchen Malern geglaubt hat, auf dem Fischmarkt irgendeiner Hafenstadt zu stehen und Studien zu machen, wo ein Rembrandt und Franz Hals ihre drastischen Bilder aus dem Leben schöpfen, wo mit dem Gesicht eines ehrlichen alten Seemanns manch ein verkappter Seeräuber aus seiner kurzen Tonpfeife schmauchte und Hille Bobbe, die leberfarbige Matrosen-Dege, den mit Bier gefüllten Deckelzug neben sich, unennbare Witworte und ein Stüd Kautabak in die Menge spuckte.

Den Reigen führte, wie geschildert, der Ministerpräsident Asquith selbst an. Hat Lord Grey seinerzeit dem deutschen Reichskanzler eine „Lüge erster Klasse“ nachzusagen für erlaubt gehalten, so hat Asquith schon früher einmal von „schamloser Unwahrhaftigkeit“ geredet. Das deutsche Volk hat er sich in dem fegefeinsten Tone britischer Matrosenpelunken als außerhalb der Zivilisation stehend zu bezeichnen erlaubt; und die von Deutschland angestrebte Freiheit der Meere hat er, wenig verhält, als das Bestreben charakterisiert: die Schandtat des deutschen Seeres auch auf den Seekrieg und in den Verkehr auf den von England bisher geschützten Verkehr der Ozeane zu übertragen.

Die flammende Leidenschaft und Sprachgewalt Heinrich v. Treitschkes fehlt uns, die diesen britischen Räuber mit der zwingenden Gewalt des geistig und sprachmächtig Überlegenen entgegenträte. Wir hoffen indessen, daß bei uns inzwischen die Daten gesammelt und die Feuergriffe vorbereitet werden, die einmal eine zusammenfassende und vernichtende Kritik und Anklage gegen die in Worten und Werken völlig schamlos gewordenen Briten hinauszuwerfen in die Welt. Hinter dem schüßenden Firnis englischer Zivilisation offenbart sich immer deutlicher die tiefe Unkultur des britischen Herzens. Der Krämer, der hinter dem Ball tönender idealistischer Worte rücksichtslos und mißsinnig den Konkurrenzkampf führt, glüht immer herrlicher auf hinter seinen Matrosenflügel und der Portier, der seines Gesichtes und seiner Bulldogge-Rase.

Auch andere englische Minister haben starke Kraftworte geredet. Aber sie brachten weniger rohe Angriffe und mehr Selbstvertrauen in die eigene Kraft und in die Gesamtlage des Vierverbandes. Was ist der Grund zu dieser Erholung des britischen Gemüts? Die allgemeine Offensive, der insbesondere Lloyd George, Englands neuer Kriegsminister, das Lob der eigenen Leistung gelungen hat. Militärisch zwar hat die Generaloffensive den Deutschen gegenüber bisher wenig genügt erreicht. Aber Lloyd George freut sich, daß das englische Millionenheer jetzt wirklich fechten kann; sein Mut soll das militärisch etwa noch fehlende ergänzen; und vor allem glaubt Lloyd George jetzt die Engländer und die Franzosen an technischen Hilfsmitteln, durch die Gewalt ihrer vereinigten Sahl und durch die Fülle ihrer Geschütze, ihrer Munition und ihrer Flugzeuge überlegen.

Nach wochenlang soll sich nach seiner Vorstellung die Offensive an der Somme hingehen und die Deutschen zermürben. Als wenn er ein Monarch oder ein oberster Feldherr wäre, hat Lloyd George auch an die französischen Soldaten einen Erlaß gerichtet, in dem er

ihnen den Sieg verheißt und sie zum weiteren Ausbluten für England ermuntert. Eigentlich war dieser Erlaß des Kaisers eine Leichfertigkeit — denn bei den Kämpfern im französischen Schützengraben ist zum Teil doch schon stark das Gefühl verbreitet, daß Frankreich von England immer wieder auf die Schlachtbank geschleppt werde. Aber das volle Bewußtsein davon wird erst später durchdringen. Vorläufig überdröhnt der Hall und Donner von Tausenden von Geschützen alle kritischen Erwägungen.

Steifnein lägenhaft hatte Balfour geredet über die Lage nach der Schlacht vor dem Skagerrak. Zuletzt nun aber die schlechterdings maßlose Frechheit der Note des Lord Grey in Sachen der kriegsgerichtlichen Erschießung des Kapitän Freytag, die vorläufig Neuter nur verkündete. Wird der nordamerikanische Vorkämpfer in Berlin eine solche Note auch nur als Vermittler wirklich überreichen? Und wird die deutsche Reichsregierung eine solche diplomatische Feigheit (selbst unter Benutzung einer alten Schürzange) annehmen?

Britische Kultur daheim! Britische Kultur draußen in der Welt!

Nicht einmal Bazarettstoffe läßt England durch das nordamerikanische Rote Kreuz nach Deutschland kommen. Die Insel Island ist jetzt völlig blockiert. Der Fischdampferraub in der Nordsee geht weiter. Nach den ersten Versuchen in Newport hat man jetzt auch in Buenos Aires und Rio de Janeiro begonnen, die englischen „schwarzen Listen“ durch die Konsulate des gesamten Vierverbandes „unter Strafandrohung“ zu verbreiten. Wohlthatigkeitsgelder für deutsche verwundete Krieger werden vom englischen Senor einfach unterschlagen. Vielleicht erhält er, wie in den Tagen alter Raperfreude und Seeräuber-Herrlichkeit, Prozentanteile von dem für das gute christliche England gestohlenen Gut. Die Depots der Deutschen Bank in London werden gewaltsam eingezogen. Der „Weltbankier“ steht da als schimpfender Pirat.

Genug der Schändlichkeit! Genug der Schande! Nur diese eine Frage drängt sich auf bei alledem:

Wann naht Strafe und Vergeltung?

## Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Der Besuch des deutschen Reichskanzlers und des Staatssekretärs des Auswärtigen v. Jagow in Wien gilt einem Meinungsaustausch zwischen den führenden Staatsmännern der verbündeten Mächte über eine Anzahl wichtiger Fragen. Herr v. Bethmann Hollweg wird auch von Kaiser Franz Josef empfangen werden.

Die heraldische Begrüßung, schreibt der „Bester Lloyd“, die der Reichskanzler und sein ausgereicherter Mitarbeiter in Österreich finden, wird unseren Feinden wieder einmal beweisen, wie stark das Bündnis ist.

+ Als Gegenmaßregel zu englischen Übergriffen beachtlich die Regierung, wie man hört, den Botschaft des englischen Handelsagenten Sir Francis Oppenheimer in Frankfurt a. M. öffentlich verweigern zu lassen. Die Verleumdung soll sofort erfolgen, sofern die englische Regierung mit dem angebotenen Zwangsverkauf des deutschen Grundeigentums in der englischen Kolonie Nigeria Ernst macht. Der Wert des dem Palazzo-Crozzi in Venedig nachgekauften, deshalb von den spottlustigen Frankfurtern

„Palazzo-Crozzi“ genannten Besitzums wird auf zwei Millionen geschätzt. Sir Francis Oppenheimer ist in Frankfurt a. M. geboren und lebte dort jahrelang als englischer Generalkonsul.

Schweiz.

+ Trotz ausführlicher Besprechungen sind die Verhandlungen der Schweiz mit dem Vierverband gänzlich gescheitert. Die Schweizer Vorschläge über die Aufrechterhaltung des wirtschaftlichen Verkehrs fanden nicht das geringste Entgegenkommen. Dem Begehren um die Überlassung von in deutschem und österreichisch-ungarischem Besitz stehenden Waren zu Auslieferungszwecken wurde nicht entsprochen. Der von der Schweiz vorgeschlagene Rohstoffverkehr mit den Mittelmächten, wonach gegen Lieferung von Fabrikwaren die verwendeten Rohstoffe rückerstattet werden sollten, wurde abgelehnt. Ebenso wurden die von den schweizerischen Delegierten gewünschten Bindungen mit Bezug auf einzelne zurzeit noch freie Warenkategorien nicht angenommen. Die Schweiz soll sich willenlos den Plänen des Vierverbandes gegen Deutschland unterordnen, sonst will man sie wie Griechenland und Norwegen erdrücken.

Italien.

+ Die römischen Blätter veröffentlichen neue Verfügungen gegen Ausländer und ausländische Handelsunternehmen. Auch schwarze Listen sollen eingeführt werden. Allen italienischen Bürgern, auch den im Ausland befindlichen wird der Handelsverkehr mit Angehörigen feindlicher Staaten und deren Verbündeten mit Anstalten und Gesellschaften in feindlichen oder vom Feinde besetzten Gebieten, sowie mit Personen, Handelshäusern und Gesellschaften, welche in einer auf Vorschlag der Minister für Handel, des Innern und der Justiz festzustellenden Liste aufgeführt werden sollen, verboten. Alle Handelsunternehmen im Königreich, die von Angehörigen feindlicher Staaten oder ihrer Verbündeten verwaltet werden, und Handelsunternehmen, an denen solche Personen den überwiegenden Anteil besitzen, unterliegen der Aufsicht der Regierung und unter Umständen der Beschlagnahme und Auflösung.

Großbritannien.

+ Unbekümmert um alle neutrale Entrüstung, setzt England die Verhöhnung der schwarzen Listen fort. Es sollen jetzt auch neutrale Firmen, in deren Händen eine Vertretung einer feindlichen Firma liegt, auf die schwarze Liste gesetzt werden. Ferner sollen Firmen auf die Liste gesetzt werden, die zwar nicht direkt Verbindungen mit feindlichen Firmen haben, aber doch Geschäfte für die neutralen Vertretungen feindlicher Firmen ausführen. Auch über die Angestellten dieser Firmen wird eine Liste geführt werden, durch die verhindert werden soll, daß die Leute nach dem Kriege bei englischen Firmen Stellung erhalten.

Rumänien.

+ Bemerkenswerte Erklärungen über das rumänisch-ungarische Verhältnis gab der neugewählte griechisch-orientalische rumänische Metropolit Bazil Wanga gegenüber einem Budapest Journalisten ab. Er sagte u. a.: Meine Wahl wird zweifellos in Rumänien Wirkung haben, denn man wird dort daraus erfahren, daß die Ungarn freundliche Politik, welche wir im Einvernehmen mit Graf Tisa befolgen, in den Kreisen der ungarländischen Rumänen eine entscheidende Mehrheit besitzt. Die

## Das Zeichen des Tigers

Reinhold Roman von A. Oskar Klausmann

19. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Was ist zwischen Euch beiden vorgefallen?“ sagte Balmach zu Kralik, zwischen Euch und Kopenhagen, der heute so entrüstet von Euch sprach. Was soll daraus werden, wenn die Leute, welche Führer und Leiter des Geschäfts sind, sich in die Haare geraten?“

„Ich will Euch etwas sagen“, entgegnete Kralik, „daß ich Euch über alles aufkläre. Wenn Ihr bis morgen früh mit Eurem Kahn hier liegen bleibt, werdet Ihr wahrlich verhungern und unter Anklage wegen Beihilfe zu Raubmord gestellt sein.“

„Ihr seid wahnsinnig!“ rief Balmach. „Was schreit Ihr das so laut? Die Wände haben Ohren!“

„Und ich erkläre Euch“, entgegnete Kralik, „daß es sich so verhält, wie ich sage. Es ist alles verloren. Kopenhagen, der Schuft, trägt die Schuld. Ich habe beschlossen, nach in dieser Nacht über die Grenze zu gehen. Wie ich es aber auf dem Wege durch das russische Grenzamt, wo ich jedem einzelnen Beamten bekannt bin, so könnte man später meine Spur leicht auffinden und verfolgen. Ich rate Euch daher in Eurem Interesse, sofort mit dem Kahn Stromabwärts zu gehen und mich mitzunehmen. Wir können in weniger als einer Stunde weit fort sein, und sollte uns unterwegs irgend etwas zustofen, genügt es den Kahn nur an das jenseitige russische Ufer des Grenzflusses zu dirigieren, um uns unseren Verfolgern zu entziehen.“

Balmach war bestürzt und fragte wiederholt: „Ist denn wirklich alles verloren?“

„Das weiß ich nicht“, entgegnete Kralik. „Ich weiß nur, daß jedes Bögen die fürchterliche Gefahr bringt. Vielleicht verläßt die Sache günstiger, als wir glauben oder für die nächsten Wochen wollen wir uns doch in Sicherheit bringen. Indessen überlasse ich Euch, ganz nach Eurem Ermessen zu handeln. Wollt Ihr bleiben so bleibt.“

„Nein, nein“, erklärte Balmach, „ich bleibe nicht ein Stunde länger. Ich müßte ja ein Narr sein, mich des

Verfolgern hier direkt auszuliefern. Aber Kopenhagen dieser Schuft, hat mir nichts davon gesagt.“

„Ja, ja“, entgegnete Kralik, „er ist klug und will kein Aufsehen unter der ganzen Gesellschaft hervorrufen, um noch so viel wie möglich für sich herauszuschlagen und dann alle anderen in Not und Gefahr setzen zu lassen. Wie ängstlich er ist, seht Ihr daraus, daß er auch schon die Stadt verlassen hat.“

Balmach rief seine beiden Schifferknechte und befahl ihnen, alles zur schleunigen Abfahrt bereit zu machen. Er erklärte ihnen, die ebenfalls in die Geheimnisse der Bande eingeweiht waren, daß höchste Gefahr im Verzug sei, und die Schifferknechte beeilten sich so, daß in einer Viertelstunde alles zur Abfahrt fertig war.

Die Nachbarschiffer, die neben Balmach am Ufer lagen, fragten erstaunt, warum Balmach Stromabwärts gehe, trotzdem er erst am Tage vorher mit voller Ladung angekommen war und nichts gelüßt hatte. Balmach erklärte, er habe soeben die Nachricht von dem Tode seiner Frau erhalten und müsse sofort zu den Trauerfeierlichkeiten nach Hause.

In der Dunkelheit schwamm der Kahn Stromabwärts, und gegen acht Uhr abends wurde die russische Grenzpassiert, d. h. bei einer Krümmung des Flusses hatte man an beiden Ufern russisches Gebiet. Die Zollrevision, die hier stattfand, war außerordentlich einfach und bestand darin, daß Balmach dem betreffenden Beamten einen Fährscheitchein und dessen Gehilfen kleinere Geldbeträge einhändigte, und dafür ohne weiteres die Bise auf Bak auf Kahnregister erhielt. Trotz der Dunkelheit brachten die Schifferknechte Balmachs und dieser selbst mit den langen Bootshaken den Kahn so weit, daß sie möglichst viel russisches Gebiet zwischen sich und die etwaigen preussischen Verfolger brachten. Dann wurde gegen zehn Uhr abends Halt gemacht, der Kahn am Ufer an einigen Bäumen vertaut, und die Bemannung stieg ans Ufer, um Feuer zu machen und eine Mahlzeit zuzubereiten.

Bartusch schien sich allein und gebunden im Innern des Schiffsrumpfes unbehaglich zu fühlen, denn er schrie laut und anhaltend. Kralik begab sich zu ihm hinab und ließ ihn mit dem Fuß.

„Was schreiest du, Narr? Bist du schwach?“

„Bartusch will fort — Bartusch will hier nicht bleiben!“

„Das glaube ich dir“, entgegnete Kralik. „Du müdest fort, um zu schwagen, daß du mich getroffen hast; aber eher werfe ich dich in das Wasser! Warum bist du von Hause fortgelaufen?“

Bartusch schwieg trübselig. Kralik trat an ihn heran und verlegte ihm einen neuen Fußtritt. Der Blödsinnige krümmte sich wimmernd zusammen.

„Der Herr soll Bartusch nicht schlagen — Bartusch weiß von nichts — Bartusch wird nichts sagen!“

„Schweig, du Bestie, oder ich zerschreie dich!“

In bestialischer Weise bearbeitete er die Rippen, das Gesicht und die Brust des Gefesselten mit seinen Stiefelabsätzen, bis Bartusch nur noch leise wimmerte. Als er auf seine Fragen keine Antwort mehr gab, sondern vor Schmerz bewußlos zu sein schien, schleuderte er ihn durch einen Fußtritt in die Ecke und schrie ihm zu: „Wir werden morgen weiter sprechen. Dann werde ich auch von dir erfahren, wo du gewesen bist.“

Dann eilte er hinaus und setzte sich an das Ufer zur Abendmahlzeit, die unterdes fertiggestellt worden war. Nach dem Essen streckten sich die Schifferknechte unter Deck zum Schlafen nieder, während Balmach und Kralik noch am Fenster sitzen blieben.

Balmach verlangte jetzt Aufschluß über den Verrat, der verübt worden sei, und Kralik erzählte ihm so viel ihm gut dünkte und indem er immer die größte Schuld auf Kopenhagen schob. Schließlich erklärte er, müde zu sein und schlafen gehen zu wollen.

Balmach bot ihm an, die Kajüte mit ihm zu teilen, aber Kralik schien merkwürdigerweise zu wünschen, daß er allein bliebe, denn er machte allerlei Ausflüchte, wie, daß er schnarche und Balmach im Schlaf stören werde usw. Balmach schwieg, beschloß aber, die Augen offen zu behalten.

Neben der Kajüte befand sich ein Verschlag, der sonst für die Ladung verwendet wurde, jetzt aber leer stand. In diesen warf Balmach etwas Stroh, darüber eine Decke, dann gab er Kralik ein Licht in einem eisernen Leuchter und blickte sich in seine Kabine zurück, indem er sorgfältig die Holztür, die nach derselben führte, mit einem Pflock von innen besetzte.

Balmach hatte sich nach seiner Kajüte begeben und war hier auf die Bettstatt gestiegen, um das Auge an ein Loch in der Bretterwand zu drücken, welche ihn von Kralik



mit nachstehende rumänische Presse hat schon öfters gegen die Absicht einer Eroberung Siebenbürgens Stellung genommen, wobei ausdrücklich betont wurde, daß von einer Eroberung nur dort die Rede sein könne, wo ein Volk höherer Kultur über ein Volk niedrigerer Kultur die Oberhand gewinnen wolle. Die ungarische Kultur hingegen steht viel höher als die rumänische, und wenn die Rumänen um jeden Preis Eroberungen machen wollten, so mögen sie sich gegen Bekarabien wenden.

#### Aus In- und Ausland.

Konstantinopel, 11. Aug. Den Blättern zufolge sind alle epidemischen Krankheiten im Vilayet Smirna dank der von den Behörden ergriffenen Maßnahmen vollständig verschwunden.

Kopenhagen, 11. Aug. Bei der Beratung des Folketings über den Verkauf der dänischen Antillen an Amerika, begründete der Minister des Aushern den Verkaufsplan damit, daß der andauernde Besitz dieser entfernlegenden Inseln für Dänemark die Gefahr einschleife, in internationale Streitigkeiten hineingezogen zu werden.

Bern, 11. Aug. Ein Erlass der französischen Regierung verbietet die Ausfuhr von Tabak jeder Art aus Frankreich, außer nach England, den englischen Kolonien, Belgien, Japan, Rußland und den Vereinigten Staaten.

Basel, 11. Aug. Aus Glasgow meldet Davis: In einer Versammlung beschloß der Verband der Schiffbauindustriellen, obgleich der Munitionsmünister ihn ersucht hatte, die Arbeit fortzusetzen, bis er das Datum der Ferien festsetzen könnte, daß diejenigen Arbeiter, die bis zum 19. August keine Ferien erhalten, vom 19. bis 23. August die Arbeit einstellen sollen.

Madrid, 11. Aug. Hier hat unter dem Vorsitz des Königs ein Ministerrat stattgefunden, in dem die Beziehungen Spaniens zu Portugal ausführlich erörtert wurden. Der König bleibt in Madrid, um die endgültigen Beschlüsse des Kabinetts zu bestätigen.

## Der Krieg.

Im Westen ist es nach dem Abflauen des letzten großen Generalschlages am der Somme nur zu Einzelangriffen unserer Gegner gekommen, die sämtlich scheiterten. Im Osten haben die Russen nach ihren Niederlagen an der Drina- und Stochod-Front die Hauptmacht ihrer Angriffe auf die Gegend südlich von Balocze und die Front des Feldmarschallleutnants Erzherzog Karl gelegt. Sie wurden größtenteils völlig abgewiesen; wo sie anfangs Raum gewannen, wurden sie bald zum Stehen gebracht.

#### Der deutsche Generalstabesbericht.

Großes Hauptquartier, 11. August.

##### Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme haben farbige und weiße Engländer vereinzelt und ergebnislos angegriffen, ebenso nördlich der oftmals wiederholte Ansturm französischer Truppen hart nördlich des Flusses gegenüber dem handhaften Festhalten sächsischer Reserve- und Kavallerie-Regimenten. — Im übrigen sind keine Ereignisse besonderer Bedeutung zu berichten.

##### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Zwischen Wisniew-See und Smorgon, sowie in der Gegend nördlich von Krenow sind zahlreiche schwache russische Angriffe mühselos abgewiesen worden. — An der Stochod-Front beschränkte sich der Gegner nach seinen Niederlagen der letzten Tage im allgemeinen auf lebhafteste Artillerietätigkeit. Von ihm verführte Teilangriffe westlich des Nobels, bei Lubieszow und südlich von Balocze sind nicht gelangt. Die südlich von Balocze eingeleiteten Kämpfe haben größere Ausdehnungen genommen. Der russische Angriff, der zwischen Bialoglowy und Horodyszcze zunächst Boden gewann, wurde durch deutschen Gegenstoß zum Stehen gebracht. Starke Angriffe des Feindes in der Gegend von Troscianec wurden blutig abgewiesen, seine Versuche, am Sereth südlich von Horodyszcze Vorteile zu erringen, sind reißlos gescheitert.

Front des Feldmarschallleutnants Erzherzog Karl. Südwestlich von Monasterzka, sowie im Winkel des Dniester und der Buztza griffen starke russische Kräfte an. Der Überlegenheit des Gegners mußte der tapfere Verteidiger an einzelnen Stellen nachgeben. Gegenangriffe gingen den feindlichen Ansturm wieder auf und brachten den Kampf zum Stehen. — Die im Gange befindliche Umgruppierung der verbündeten Truppen, die angeordnet wurde, um den russischen Kräfteverchiebungen Rechnung zu tragen, ist in weiterer Durchführung. — In den Karpaten bemühte sich der Feind südlich von Babie vergessens, uns die errungenen Vorteile wieder zu entreißen.

##### Balkan-Kriegsschauplatz.

Südlich des Doiran-Sees unternahm der Gegner mit

schwachen Abteilungen einzelne Scheinangriffe, die ohne ernstlichen Kampf durch unser Feuer abgewiesen wurden. Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das M.H.

#### Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich wird verlautbart: Wien, 11. August.

##### Russischer Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Feldmarschallleutnants Erzherzog Karl. Unsere Karpatentruppen haben südlich von Babie neuerlich starke russische Angriffe abgeschlagen. Nördlich von Stanislaw und südwestlich von Monasterzka griff der Feind wieder mit überlegenen Kräften an. Er errang wohl einige örtliche Erfolge, wurde aber schließlich nach hartem Ringen zum Stehen gebracht. Die in diesem Raume kämpfenden Streitkräfte sind im Begriff, jene Räume zu erreichen, die ihnen angeichts der Kräfteverchiebung des Gegners zugewiesen worden sind. Die Russen haben Delatyn und Lysienica besetzt. Auch Stanislaw ist von uns ohne Kampf geräumt worden.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Südöstlich von Balocze wurden russische Massenangriffe durch Gegenangriffe abgeschlagen. Ebenso wurde bei Troscianec der Feind blutig abgewiesen. Im Stochodbogen von Kozlowka nahm eine österreichisch-ungarische Abteilung eine feindliche Position. — Bei den Truppen des Generals Bath erstikten neuerliche Übergrangversuche des Gegners in unserem Artilleriebereich.

##### Italienischer Kriegsschauplatz.

An der küstländischen Front erneuerten die Italiener ihre Anstrengungen gegen den Abschnitt von Plava und griffen auch unsere neuen Stellungen auf den Höhen östlich von Görz mit beträchtlichen Kräften an. Alle diese Angriffe wurden abgeschlagen. Ebenso scheiterten mehrere Vorstöße des Feindes in den Dolomiten.

##### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Bojsa Geplänkel, sonst nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Doerfer, Feldmarschallleutnant.

##### Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 10. auf 11. Aug. wiederholten unsere Seeflugzeuggeschwader den Angriff auf Venedig. Arsenal, Bahnhof, die Außenwerke und Außenforts wurden ausgiebig mit Bomben belegt. Gute Wirkung und Brände im Arsenal und in den Bahnhofsanlagen konnten trotz des herrschenden Gewitterregens einwandfrei festgestellt werden. In die Luftschiffhalle von Campalto wurde ein Volltreffer erzielt. Ferner wurden die Batterien in Orado und an der Monzo-Mündung erfolgreich mit Bomben belegt. Trotz des sehr ungünstigen Wetters und des heftigen Abwehrfeuers sind alle Flugzeuge unversehrt eingerückt. Flottenkommando.

##### Die militärische Lage am 11. August.

Die Angriffstätigkeit unserer Gegner an der Somme war nicht mehr einheitlich. Einzelangriffe auf der Linie Maurepas bis zum Fluß wurden zwar mit starken Kräften durchgeführt, aber sämtlich abgeschlagen, ebenso ein französischer Handgranatenangriff südwestlich Vellois (südlich der Somme). Englische Teilangriffe bei Bazentin le Petit, am Fourcaux und am Delville-Wald hatten das gleiche Schicksal. Die starke Artillerietätigkeit zu beiden Seiten des Flusses dauert an, ebenso ist sie beiderseits der Maas zeitweise recht lebhaft. Im Osten beschränkten sich die Russen auf dem nördlichen Teil der Front gleichfalls auf Einzelangriffe, die augenscheinlich rein ablenkenden Charakter trugen. Am Stochod haben sich die Russen nach den blutigen Niederlagen am 8. und 9. dieses Monats recht ruhig verhalten. Sie haben dort furchtbar gelitten. Die fünf Divisionen, die sie allein am Stochodbogen vorführten, weisen entsetzliche Lücken auf. Sie gehörten zur anerkannten Elite der russischen Armee; unter ihnen befanden sich die 1. und 2. Gardebivision. Die ganze Tätigkeit der Russen am Stochod während des 10. August beschränkte sich auf Teilvorstöße bei Barceze, die sämtlich zusammenbrachen. Dagegen sind weiter südlich dieses Ortes sehr starke russische Kräfte angelegt worden. Hier dauern die Kämpfe noch an. Besonders heftig führten die Russen gegen Troscianec, 10 Kilometer von Balocze, an, wurden jedoch blutig abgewiesen. Ihre Versuche, den Dniester-Übergang südwestlich Rozodice, 20 Kilometer westlich von Larnopol, zu erzwingen, scheiterten gleichfalls völlig. Dagegen brachte sie ein besonders kräftiger Angriff westlich von Balocze zuerst bis an unsere Linien heran. Sofort angelegte Gegenangriffe brachten den Angriff aber zum Stehen. In den Karpaten schreitet der erfolgreiche deutsche Angriff weiter fort. Auch am Balkan kam es zu Kämpfen. Die Vortruppen der Saloniki-Armee machten Vorstöße am Doiran-See, die aber wohl mehr demonstrativen Zwecken dienten und leicht abgewiesen wurden.

##### Unsere Luftschiffangriffe auf England

Die englischen Versuche, die schweren Wirkungen unserer letzten Luftschiffangriffe abzuleugnen, können von deutscher Seite durch einwandfreie Nachrichten in der entschiedensten Form widerlegt werden. Besonders schwer gelitten haben London und Hull. In den Londoner Vorstädten wurden mehrere Munitionsfabriken völlig zerstört, mehrere große Themiebrücken schwer beschädigt. In Hull geht der Schaden in die Millionen. Dort wurden gleichfalls mehrere Munitionsfabriken und andere militärische Anlagen zerstört. Unter der Bevölkerung brach eine Panik aus, als man erkannte, daß die Abwehrbatterien gegen die Luftschiffe vollkommen ohnmächtig waren. Auch in den anderen angegriffenen Orten wurde eine Reihe von Munitionsfabriken vernichtet, ferner mehrere Abwehrbatterien. Schwer gelitten haben die Londoner Docks und die Docks von Dover. Der Hafen von Immington mußte wegen der schweren Schäden an Docks und Kohlenlagern geschlossen werden. In den Londoner Docks verbrannten zahlreiche Schiffe mit Lebensmitteln für die Truppen in Frankreich. Auf der Themse wurde ein Torpedoboot versenkt, an der Themsemündung ein kleiner Kreuzer schwer beschädigt. Wichtige Bahnlinien wurden an den verschiedensten Stellen getroffen und zerstört. Leuchtfeuer gingen in Flammen auf. Das Feuer der Abwehrbatterien forderte zahlreiche Opfer aus der Bevölkerung.

##### Gesicht zwischen U-Booten und feindlichen Wachschiffen.

Am 11. Juli hatten vier deutsche U-Boote, die vor kurzem in die heimischen Häfen zurückkehrten, östlich vom Firth of Forth ein längeres Gesicht mit drei feindlichen Bewachungsdampfern. Alle feindlichen Schiffe wurden in Brand geschossen und versenkt. Auf den sinkenden Dampfer

„Dunard“ wurden von einem der U-Boote Mannschaften geschickt, um möglichst das Geschütz des Dampfers bergen. Die Arbeit erwies sich aber als zu schwer, nur der Verschluß des Geschützes und die Wiedereinrichtung fortgenommen wurden. Die Besatzung des Dampfers 16 Mann wurde zu Gefangenen gemacht. Von ihnen hörte nur der Kapitän als Unterleutnant und ein Offizier als Geschützführer der englischen Marine an, anderen waren Zivilbesatzung.

##### Türkische Erfolge bei Mekka.

Wie die Konstantinopeler Blätter erfahren, haben bei Mekka operierenden türkischen Streitkräfte die Anhänger des ehemaligen Emirs Hussein aus ihren Schanzungen im Nihar-Bah, 80 Kilometer südlich Medina, vertrieben. Eine Kamelreiterkompanie der türkischen Armee habe sich mit ihren Waffen ergeben.

Scheich Ahmed el Mansur, der die alljährliche Pilgerkarawane eskortiert, habe sich unterworfen; treugebliebene Scheich von Rabigh habe bei Dschubuhren Hussein erbeutet, dessen meiste Anhänger die Wüste und in ihre Heimat zurückzogen.

##### Neue russische Niederlagen bei Bittis.

Die Türken haben die bei Bittis und Musch die Russen errungenen Vorteile energisch weiter aus. ganze Reihe von starken russischen Höhenstellungen zwischen Musch und Dymott, 80 Kilometer von Erzerum, genommen und dabei den Russen starke Verluste beigegeben. Andere türkische Kolonnen näherten sich Righi, südlich Mamachatum. In Konstantinopel legt man dem marich des rechten türkischen Flügels in Persien, der die Wiedereinnahme von Musch und Bittis gekrönt sei, große Bedeutung bei und hofft auf weitere Erfolge der türkischen Offensive.

##### Die Lage am Suezkanal.

Die Türken melden, daß sie ihre Vortruppen einen Vorstoß in der Richtung El Kantara gegen Suezkanal gemacht hatten, auf eine Linie östlich Katia zurückgenommen haben. Die gewaltsame Kumbung, die sie im Gebiet von Romani und Katia geführt hätten, habe sie bis an die Drahtverhänge feindlichen Hauptstellung geführt. Verheerende Sandstürme lähmten dann aber die weiteren Vorwärtsbewegungen des türkischen linken Flügels, gegen dessen Rücken Feind nun einen Angriff mit weit überlegenen Kräften führte. Infolgedessen wurden die türkischen Truppen der Nacht vom 4. zum 5. August in der Richtung Katia zurückgenommen. Neue Angriffe des Feindes wurden unter schwersten Verlusten für ihn zurückgewiesen. Keine Kriegspost.

Genf, 11. Aug. Französische Blätter behaupten, daß Entsendung von 40000 Mann portugiesischer Truppen an die Westfront beschlossen worden sei.

Petersburg, 11. Aug. General Kuropatkin, der Kommandierende an der Nordfront, ist zum Generalgouverneur von Turkestan ernannt worden. Das ist eine Strafbewegung infolge des Scheiterns der Durchbruchversuche an der Nordfront. D. Red.)

## Von Freund und Feind.

[Allelei Draht- und Korrespondenz-Meldungen]

##### Austrittsbewegung im Nationalauschuß.

Düsseldorf, 11. August. Infolge der Angriffe die Erzellenz v. Harnack seiner Rede am 1. August gegen die deutsche Industrie erhoben hat, haben die Herren August Thall, Louis Köchling, Peter Adäner und Freiherr v. Bodehausen-Degener in Würdigung der maßgebenden Stellung der Erzellenz v. Harnack innerhalb des deutschen Nationalauschusses einmündig ihren Austritt aus dem Ausschusse erklärt.

##### Nationalschuld gleich Nationaleinkommen.

London, 11. August. Bei der Beratung der Finanzvorlage im Unterhaus machte Finanzminister McKenna bedeutende Mittelungen über den Stand der britischen Finanzen. U. a. sagte er: Unsere Gesamtverschuldung wird für Ende März 1917 8440 Millionen Pfund Sterling (83,8 Milliarden Mark) betragen. Nach Abzug der unseren Alliierten und Kolonialgewährten Vorschüsse von ungefähr 800 Millionen Pfund Sterling (79,8 Milliarden Mark) beträgt die Schuld netto 7640 Millionen Pfund (75,8 Milliarden Mark). Das geht ganz und alles Mark dessen hinaus, das wir je gefasst haben. Das gesamte Nationaleinkommen beträgt ungefähr 2700 Millionen Pfund Sterling (26,7 Milliarden Mark), so daß die gesamte Nationalschuld ungefähr dem jährlichen Nationalinkommen gleichkommt. Wir geben täglich auf dem Weltmarkt mehr als eine Million, wahrscheinlich nahe an zwei Millionen Pfund Sterling (40 Millionen Mark) für eine Rechnung und für Rechnung unserer Alliierten aus. Der Finanzminister kündigte alsdann etwas verheißend an, daß eine neue Anleihe aufgelegt werden würde.

##### England läßt die Belgier hungern.

Amsterdam, 11. August. Das Blatt „De Volk“ vernimmt, daß infolge des Anhaltens der niederländischen Schiffe durch die englische Regierung die Ausfuhr von Brot nach Belgien in die nächste Woche um 50 % zurückging und in der folgenden Woche ganz eingestellt werden muß. Die von England angehaltenen niederländischen Schiffe enthalten 40 000 Tonne Korn und Mehl. Die englische Regierung rechtfertigt ihre Haltung mit der Erklärung, daß das Korn und Mehl von Firmen, welche auf der schwarzen Liste stehen, gelangt worden sei.

##### Der Stern Venizelos im Erbleichen.

Zürich, 11. August. Das sicher nicht auf Seite der Gegner des Herrn Venizelos stehende „Giornale d'Italia“ muß in einem Athener Brief unter der Überschrift „Der Stern Venizelos im Erbleichen“ ausgehen, die frühere gewaltige Mehrheit im Volke für Venizelos bestehe nicht mehr. Auch die Lehre von seiner Eigenart als politisches Genie sowie seine ursprüngliche große Volkstümlichkeit seien jetzt stark ins Wanken geraten. Schon die Wahlen im vergangenen Sommer hätten seine Stimmzahl mehr als um die Hälfte vermindert. Für die lange und unglückselige Mobilisation der griechischen Armee, die Feind und Freund mit Miströnen erfüllt habe, die das Land der Unzufriedenheit und dem Hunger preisgegeben worden sei und das Bewaffnungs- und Versorgungswesen des Heeres ruinierte, werde alle Schuld Venizelos zugeschrieben. In den Kirchen ruft der Klerus auf die inneren und äußeren Feinde des Königs herab. Die Wahlen vollziehen sich auf folgender Grundlage: Der







Als nun der 2 1/2 Pfennig-Zuschlag beschlossen wurde, sah sich die bayerische Postverwaltung genötigt, die bereits gedruckten Bogen der 2 Pfennig-Marken mit dem Überdruck 2 1/2 Pfennig zu versehen.

**Seltene Preisunterstöße der Lebensmittel in deutschen Großstädten.** Während die Gastwirtschaften Berlins nur zwei Fisch- und zwei Fleischspeisen auf der täglichen Karte haben dürfen (womit ja auch dem Bedürfnis vollst. Genüge getan ist), gibt es in München Wirtschaften, die sich eine Auswahl von nicht weniger als zwölf Fleischspeisen leisten können. Und während in Berlin ein Fleischgericht 1,60 bis 2,50 Mark kostet, bewegen sich in München die Preise für 150 Gramm zwischen 1,00 und 1,40 Mark.

**Der Ernteeffekt.** Aus allen Teilen des Reiches laufen Nachrichten über sehr gute Ernteergebnisse ein. In der Wetterau, dem bekannten oberhessischen Getreideland, lieferte beispielsweise ein Hektar Roggen durchschnittlich 2400 Kilogramm Frucht von außergewöhnlich hohem Mehlgehalt. In Gegenden, wo der Roggenertrag etwas geringer bleibt, wird er durch den ausgezeichneten Stand von Weizen, Gerste und Hafer reichlich aufgewogen. Die Strobernte ist im allgemeinen wie sie seit Jahren nicht war.

**Brand einer österreichischen Zuckerfabrik.** In der Zuckerfabrik von Bruck a. L. entstand ein großer Brand durch die Entzündung von Rörren in der Trocknungsanlage. Das Feuer griff rasch um sich, so daß schließlich die Wiener Feuerwehr herbeigerufen wurde. Es gelang, den Brand zu bewältigen und eine Ausbreitung zu verhindern. Der Schaden ist nicht unbeträchtlich.

**Millionenuntererschlagung rumänischer Postbeamten.** In Bukarest wurden mehrere höhere Postbeamte verhaftet, die Unterschlagungen in außerordentlicher Höhe begangen haben. Man kam der Betrügerei auf die Spur, als festgestellt wurde, daß Zahlungen im Betrage von über vier Millionen Franken, die an ausländische Postverwaltungen zu zahlen waren und längst gezahlt sein mußten, von diesen angefordert wurden.

**Schwere Strafen gegen Deutsche in London.** Londoner Blätter berichten, daß vergangene Woche fünf Deutsche in London wegen Vergehens gegen das englische Landesverteidigungsgesetz zu schweren Strafen verurteilt wurden: Eduard Janssen zu 5 Jahren Zuchthaus, Franz Eckert zu 5 Jahren Zuchthaus, Martin Waser zu 3 Jahren Zuchthaus, Walter Anischer zu 2 Jahren Zwangsarbeit und Gottlieb Helfenstein zu 18 Monaten Zwangsarbeit.

**Neue Brände in Frankreich.** In Meudon flog eine Werkstatte der Munitionsfabrik Feuille in die Luft. Mehrere Arbeiterinnen wurden getötet bzw. schwer verwundet. — Die große Olfabrik von Delamare u. Co. in Frescamp wurde durch eine Feuersbrunst fast vollständig zerstört. Der Schaden beträgt mehrere hunderttausend Mark. 600 Arbeiter sind brotlos.

**Riesenbrand in Bordeaux.** Wie in Russland so mehrten sich auch in Frankreich die Riesenbrände in auffälliger Weise. Ein in Bordeaux ausgebrochener Feuer nahm einen gewaltigen Umfang an. Große Lager von Getreide und Mehl wurden vernichtet, ebenso das ausgebeutete Kohlenlager verschiedener Fabriken. Der Schaden beträgt 5 Millionen Franken.

**Explosionskatastrophe in einer rumänischen Waffenfabrik.** In der Pulver- und Waffenfabrik von Dabesti bei Bukarest ereignete sich eine gewaltige Explosion. Es explodierten nacheinander zwei Attribehälter. Ein Alkoholbehälter brannte aus. Die Hauptmagazine, die große Mengen Äther und Alkohol enthalten, sind unbeschädigt geblieben. Vernichtet sind 10 000 Kilogramm Äther und 3000 Kilogramm Alkohol. Der Betrieb des Werkes wird aufrechterhalten. 62 Personen wurden getötet, 108 Personen verletzt, von denen die meisten Brandwunden erlitten. Unter den Toten befindet sich der Vorsteher des Werkes Oberst Albu und der Betriebsleiter Hauptmann Savopol. Der rumänische König und der Kriegsminister begaben sich sogleich auf den Schauplatz des Unglücks. Die Ursache der gewaltigen Katastrophe ist vorläufig noch nicht festgestellt.

**Die rumänische Explosions-Katastrophe.** Die Zahl der bei der Explosion in der Pulverfabrik Dabesti bei Bukarest getöteten Soldaten ist weit größer als ursprünglich gemeldet wurde, sie beträgt rund hundert. Die Beerdigung der Opfer fand in Gegenwart des rumänischen Königs statt. Amlich wurde festgestellt, daß die Explosion durch Zufall und nicht durch verbrecherischen Anschlag herbeigeführt wurde.

**Wetter-Katastrophe in Amerika.** Über dem Tale des Coal River (Westvirginien) ging ein verheerender Wolfenbruch nieder. Man glaubt, daß über hundert Menschen ums Leben gekommen sind. Die Felder wurden total verwüstet, der Schaden wird auf mehrere Millionen Mark geschätzt.

**Das Lied der „Deutschland“-Mannschaft.** Nach englischen Meldungen soll die Mannschaft unseres Handels-tauchschißes „Deutschland“ beim Verlassen des Hafens von Baltimore erst „Deutschland, Deutschland über alles“ und dann das amerikanische Nationallied gesungen haben. Es wird dabei manchem Deutschen der Gedanke aufgestiegen sein, wie unsere tapferen Blaujungen auf dem U-Bootsboot dazu gekommen sein sollen, derart den Amerikanern zu schmeicheln, abgesehen davon, daß wohl die wenigsten von ihnen den englischen Text so beherrschen, um ihn singen zu können. Die Sache erklärt sich aber, wie dem Hamb. Fremdenbl. mitgeteilt wird, einfach so, daß unsere Matrosen „Hell dir im Siegertranz“ gesungen haben, dessen Melodie dieselbe ist, wie ein beliebtes amerikanisches Nationallied. Die amerikanischen Blätter haben das in ihrer „Sinnlosigkeit“ als eine selbstverständliche Huldigung für ihr Land aufgefaßt, und die Engländer haben es vergnügt weitergegeben.

**Liebeszigarren.** Der Sammlung „Geflügelte Worte in Feldgrau“ der Luft. V. I. seien folgende Soldatenausdrücke für Zigarren entnommen: Marke Rood-du-se; Marke Köchin (Will immer ausgehen!); Marke Schachaufgabe (Nach drei Zügen matt!); Marke Handgranate (An-sünden und wegwerfen!); Marke Bahnwärter (Bei jedem Buge raus!); Marke Glimmerhändler (Se länger sie allumt, desto schiefere brennt sie) usw. usw.

**Die General-Entlassung.** Was unter russischer Herrschaft nie zu verzeichnen war, das deutsche Regiment im Osten hat es zur Tatsache gemacht: ein ganzes Gowernement wird entlassen. Und zwar soll die gesamte Einwohner-schaft des Lodzer Bezirks dieser General-Reinigung unterworfen werden. Der Zweck der Maßnahme ist in erster Linie, dem ewigen Wiederauftreten von Pestfieber-erkrankungen wirksam vorzubeugen. Auch die Wohnungen werden von Unis wegen einer allgemeinen Säuberung unterzogen. — Haben wir die Russen aus Polen gekriegt, werden wir hoch auch mit den berühmten Tierchen fertig werden!

**Weilburger Wetterdienst.**  
Aussichten für Sonntag: Wechselte bewölkt, schwache Gewitterneigung, sonst trocken, wenig Wärmeänderung.

## Letzte Nachrichten.

Die Offensive ruht.

Genf, 12. August. (All) Eine Note des französischen Kriegsministeriums vom Donnerstag Abend besagt: Auf unserer Front ist Ruhe eingetreten. Die in den Operationen festgestellte Verlangsamung ist nach den zurückliegenden großen Tagen der Anstrengung schon eine genügende Erklärung. Sie ist aber auch auf die zur Feststellung der Artilleriewirkung höchst ungünstige Wetterlage zurückzuführen. Seit vorgestern meldet man daher an der Somme nur sekundäre militärische Erfolge. Die Engländer behielten ihr langsames und vorsichtiges Vorrücken auf dem Plateau von Pozieres aus, sie halten gegenwärtig alle die, für das weitere Vorrückkommen notwendigen Stellungen. Sie müssen jedoch zunächst ihre Eroberungen ausbauen, ehe sie neue Angriffe vorbereiten können. (Das klingt wie eine Entschuldigung und nicht sehr zureichend.)

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Berlin, 12. August. (All) Rüdiger meldet dem „Vol. Anz.“ aus dem 1. L. Kriegspressequartier unterm 11. August: Die jüngsten Kämpfe an der Südostfront, die diesmal vom Feind unter Aufgebot starker Kräfte auf drei großen Frontstücken unternommen wurden, bilden einen neuen Abschnitt in der russischen Offensive. Die Verbündeten verharren einseitig noch in der Abwehr und begnügen sich damit, dem Feind, sobald er seine Angriffe ansetzt, blutige Verluste zuzufügen. Daß diese Verluste für die Russen äußerst schwer sind, wird selbst von russischer Seite nicht in Abrede gestellt. Die Stochodlinie wird gut gehalten. In Wolhynien und dem breiten Raume westlich Tarnopol wurden die Angriffe des Feindes abgewiesen. Dagegen hat der neue Vorstoß des Feindes beiderseits des Dniester und auf dem Raume von Kolomea zur Folge gehabt, daß die Verbündeten ihre Stellungen dort in eine neue Linie verlegten; infolgedessen wurde Stanislaus kampfslos geräumt. In den Waldkarpaten sowie in der Südwest-Bukowina halten die Verbündeten sämtliche in den letzten Tagen gewonnenen Stellungen.

Neutrales Urteil über die Stimmung in Russland.

Kopenhagen, 12. August. (All) Ein amerikanischer Großindustrieller, der ganz Russland bereist hat, äußerte sich über die Stimmung und Zustände in Russland folgendermaßen: Alles deutet darauf hin, daß mit Anspannung aller Kräfte an der Herbeiführung einer schnellen Entscheidung gearbeitet wird. Jünglinge und Greise werden mit größter Beschleunigung einberufen, da die allgemeine Ueberzeugung vorherrscht, daß Russland die Belastungsprobe eines neuen Winterfeldzuges nicht mehr aushalten kann. Erstschafte Krieße betrachten die Lage pessimistisch, solange die deutsche Nordfront unerschüttert bleibt. Namentlich in den niedrigeren Volkschichten bricht sich die Ueberzeugung Bahn, daß die augenblicklichen Zustände nur durch eine Revolution gewaltsam gelöst werden können. Die Not ist infolge der unzulänglichen Organisationen und des schrankenlosen Wachstums entsetzlich. Die Kindersterblichkeit infolge des Mangels ist sehr groß. Die Hoffnung auf die militärische Nieder-zwingung Deutschlands ist erloschen und die Widerstandskraft Desterreich-Ungarns wird sehr hoch eingeschätzt.

Zu den Kriegsjahren der Sozialdemokratischen Fraktion.

Berlin, 12. August. (All) Der „Vorwärts“ bringt eine Berichtigung zum Aufruf des sozialdemokratischen Parteiverbandes, nachdem im letzten Satz ein Wort ausgelassen worden ist. Der letzte Satz muß richtig heißen: „Auch suchen wir Vorbereitungen für die Unterzeichnung einer Petition zu treffen, in der ein Frieden verlangt wird, der die Freundschaft mit den Nachbarvölkern ermöglicht und unserem Lande die territoriale Unversehrtheit, politische Unabhängigkeit und wirtschaftliche Entwicklungsfreiheit gewährleistet.“

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Bed.

## Bekanntmachungen der städtischen Verwaltung.

Die Urliste zur Wahl der Schöffen und Geschworenen liegt vom 14. ds. Mts. ab eine Woche lang auf Zimmer 9 des Rathauses zur Einsicht offen.

### Dreschen betr.

Die landwirtschaftlichen Betriebe werden hierdurch erneut aufmerksam gemacht, daß der **Anfang und das Ende des Dreschens**, soweit **Hausdresch** in Frage kommt, auf Zimmer Nr. 6 des Rathauses rechtzeitig angemeldet werden muß.

Bei Unterlassung der rechtzeitigen Anmeldung wird un-nachlässig Bestrafung beantragt.

Herborn, den 12. August 1916.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

## Himbeeren

kauft jedes Quantum zu höchsten Preisen

Ph. Hofmann Nachf., Dillenburg. Telefon 268.

## Zigaretten

Direkt von der Fabrik zu Originalpreisen  
100 Ztg. Kleinverk. 1,8 Pfg. 1,30  
100 " " 3 " 1,85  
100 " " 3 " 2.-  
100 " " 4,2 " 2,75  
100 " " 6,2 " 3,90  
ohne jeden Zuschlag f. neue Steuer- und Zollerhöhung  
Zigarettenfabrik GOLDENES HAUS  
KÖLN, Ehrenstrasse 34.

## Fräulein

aus achtbarer Familie, m. gut. Auffassungsgabe, bereits auf Büro tätig gew., sucht geeig. Posten. Gest. Angeb. u. R. 827 an die Geschäftsstelle d. Bl.  
Suche für sofort eine alleinsteh. Person für Hausarbeit zur Aushilfe bis 1. September.  
Frau Kaufmann Louis Medel.

## Mein Ausnahme-Angebot

will ich trotz weiterer Warenteuerung noch kurze Zeit bestehen lassen. So lange gelten folgende billige Preise:

12 Photographien auf Postkarten 3.— Mk.  
12 " in Visitgröße 4.75  
12 " in Cabinetgröße 10.—

Günstige Gelegenheit für Familienbilder und Vergrößerungen. Trotz dieser billigen Preise liefern wir nur erstklassige Bilder in feiner matter Ausführung (Keine minderwertigen Glanzbilder).

Atelier Weidenbach, Dillenburg

Größtes u. schönstes fotogr. Atelier d. Dillkreises

## Fabrikarbeiter und Schlosser

suchen

Gebr. Renendorf.

Tüchtiger, zuverlässiger

## Knecht

auf sofort gesucht.

Raffauer Hof.

Fräulein Mansardenwohnung

sofort zu vermieten.

Fritz Kehler, Ottostr. 5.

## 200 Erdarbeiter

für Wasserleitungsbau

Sprengstoff-Fabrik Würgendorf

gegen hohen Lohn für

gesucht. Auf der Baustelle

billige Küche vorhanden.

Zu melden beim

Bauführer Thielme

Würgendorf.



Wiedersehen war seine und unsere Hoffnung.

In den schweren Kämpfen gegen unsere Feinde starb am 8. August auf dem Felde der Ehre für das Vaterland unser geliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

## August Kreck

Schütze bei der Maschinengewehr-Komp. im Res.-Inf.-Reg. Nr. 81

im Alter von 21 Jahren, was wir hierdurch Freunden und Verwandten tiefbetrübt anzeigen.

Familie Hermann Kreck.

Herborn, Fechenheim, 11. August 1916.



Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager, Neffe und Vetter

## Emil

Maschinengewehr-Richtschütze im Res.-Inf.-Reg. 81

am 8. August im blühenden Alter von 24 Jahren den Heldentod für sein Vaterland erlitten hat.

In tiefstem Schmerze:

August Gräb  
Karl Gräb und Braut  
Wilhelm Gräb und Frau  
Hermann Gräb  
Paul Gräb.

Driedorf, im August 1916.



In den heißen und schweren Kämpfen um die Ehre des Vaterlandes starb am 3. August im Alter von 24 Jahren unser treues braves Mitglied

## Emil Gräb

Masch.-Gew.-Richtschütze im Res.-Inf.-Reg. Nr. 81.

Der Tapfere war allezeit ein eifriges Mitglied unseres Vereins und Förderer unserer guten Sache. Wir werden ihm stets ein treues Gedenken bewahren

Turnverein Driedorf.